

Das aktuelle Zitat : Rissaiggling

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rissaigling

Wer im Umweltschutz «in» sein will, muss viele Fremdwörter kennen, zum Beispiel Recycling (sprich «Rissaigling») für Wiederverwertung, oder Ressourcen (Rössursen) für Vorräte, Hilfsquellen oder das Allerweltswort «strukturell», wenn man die Zusammenhänge nicht versteht oder – was auch vorkommt – wenn man sie verschleiern will. Bleiben wir bei der Wiederverwertung. Der Begriff war früher nicht bekannt, wohl aber die Sache selber, denn sie wurde allgemein geübt und war selbstverständlich. Eine Kiste zum Beispiel wurde nicht an die Strasse gestellt oder auf dem Hof verbrannt. Man nahm sie auseinander, klopfte die Nägel gerade, die schlechten Bretter kamen zum Brennholzvorrat, die guten fanden irgend eine praktische Verwendung. Und so hielt man es mit hundert anderen Dingen. Ein Meister im «Rissaigling» war ein alter Bauer, den wir einen Geizhals schalten, denn er verwendete den Tabak viermal. Er kaufte nur Kautabak. Nach dem Kauen – «schiggen» nannten wir das – trocknete er die Blätter und schnitt sie sorgfältig in schmale Streifen. Nun hatte er Pfeifentabak. Die Asche warf er nicht fort, sondern tat sie in ein Schächtelchen, das er immer bei sich trug. Daraus nahm er gerne eine Prise, das war sein Schnupftabak. Nach dem Schnupfen – haatschii! – musste er sich schneuzen, und was er nach dem Schneuzen im Nastuch hatte, verwendete er als Schuhwischse. Grossartig, diese Methode der viermaligen Verwertung, kein Abfall, alles bis zum letzten verwendet, nicht gerade appetitlich, aber – rein technisch betrachtet – doch vorbildlich. Und wir nannten diesen Pionier des Recyclings einen schäbigen Kerl. Heute käme er ins Guinnessbuch der Rekorde.

Fridolin Forster in den «Schaffhauser Nachrichten»

Dass eine Persönlichkeit vom Format Ernst Müllers in die verschiedensten Fachgremien berufen wurde, ergab sich gleichsam von selbst. So war er etwa Mitglied der Eidgenössischen Expertenkommission für die Schaffung einer Anstalt für Schwersterziehbare. Diese Kommission leistete in den fünfziger Jahren Vorarbeit und Vorabklärungen für die Revision des Schweiz. Strafgesetzbuches, soweit es den Bereich der Jugendstrafrechtspflege betraf. Er gehörte der baselstädtischen Kommission für die Schaffung eines Therapieheimes gemäss Art. 93ter an, die von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige getragen wurde. Seine Tätigkeit als gefragter Referent lässt sich zahlenmässig kaum mehr erfassen. Er wirkte während mehr als zweier Jahrzehnte als Dozent an der Basler Berufsschule für Heimerziehung und stand dem VSA während neun Jahren als Präsident zur Verfügung.

Ernst Müller hat in den Jahrzehnten seines Wirkens auch schwierige Zeiten durchgestanden. Nicht immer liessen sich alle gesetzten Ziele wie angestrebt oder erst später verwirklichen. Er war aber auch Realist, und zwar in der täglichen Arbeit, im pädagogischen und organisatorischen Sektor, im Bemühen für andere da zu sein. Er hat nie resigniert oder seine Innovationsfreudigkeit aufgegeben. Mit beharrlicher Zielstrebigkeit vermochte er auch mit kleinen Schritten voranzukommen oder gelegentlich Unerreichbares zurückzustellen. Er verstand die Kunst der

«Arbeitshilfen für Altersheime»

In jedem Heim – und im Altersheim erst recht – kommt man ohne Formulare nicht aus. Sie sollen helfen, das Verhältnis der Menschen einer Heimgemeinschaft zu regeln, ohne das Zusammenleben lediglich zu reglementieren und zu uniformieren. Unter dem Titel «Administrative Arbeitshilfen für Altersheime zur Gestaltung des Verhältnisses Pensionär – Heim» ist im VSA-Verlag eine kleine Mustersammlung der heute im Alters- und Pflegeheim üblichen Formulare erschienen, zusammengestellt und kommentiert von Dr. iur. Heinrich Sattler.

Die handliche Sammlung, die nichts anderes als eine Arbeitshilfe sein will, zeichnet sich dadurch aus, dass der Kommentator nicht nur mit den einschlägigen juristischen Aspekten, sondern auch mit den Besonderheiten des Heims vertraut ist. Einerseits sollen die zusammengestellten Muster Anregung sein, an bestimmte Themen überhaupt zu denken. Andererseits sollen die formulierten Lösungsvorschläge dazu dienen, Erfahrungen anderer Heime sinnvoll zu verwerten. Verwerten kann unter Umständen auch heissen «verwerfen»! Vielleicht regen die Formulierungen den Leser an, nach eigenen Lösungen zu suchen oder eine bestimmte Frage mit Absicht nicht zu normieren.

Hinsichtlich der äusseren Gestaltung und des Aufbaus orientieren sich die Entwürfe eher an praktischen und weniger an logischen Gesichtspunkten. Die Formulare sollen möglichst ansprechend und gut lesbar sein, weshalb gewisse Wiederholungen in Kauf genommen worden sind. Andererseits sollen sie nicht zu umfangreich und die anvisierten Lösungen leicht realisierbar sein. Nicht jede Änderung der Umstände sollte gleich nach einer Generalrevision der Formulare rufen.

An die Adresse der Heimleitungen stellt der Autor fest: Damit die Formulare ihre Hauptfunktion erfüllen können, darf das Heim sie dem Pensionär nicht einfach in die Hand drücken oder zustellen. Die in den Papieren enthaltenen Themen müssen in einer Atmosphäre, die das «Sich Äussern» fördert, besprochen werden. «Der alte Mensch braucht oft mehr Zeit als uns dies passt. Denken wir Heimleiter(innen) immer daran, welche grosse Lebensumstellung der Heimeintritt bedeutet und nehmen wir es für normal, wenn er dem alten Menschen schwerfällt, auch wenn wir ein noch so schönes Heim und so viel guten Willen haben.» Die Broschüre «Administrative Arbeitshilfen für Altersheime» ist zum Preis von Fr. 13.– (+ Porto) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu beziehen.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Exemplar(e) der Mustersammlung «Administrative Arbeitshilfen für Altersheime» von Dr. H. Sattler zum Preis von Fr. 13.– (+ Porto).

Name, Vorname _____

Adresse des Heims _____

PLZ, Ort _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.